Zeitschrift: Sauter's Annalen für Gesundheitspflege: Monatsschrift des

Sauter'schen Institutes in Genf

Herausgeber: Sauter'sches Institut Genf

Band: 17 (1907)

Heft: 10

Rubrik: Korrespondenzen und Heilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

fämtlicher Rörperklänge, die harmonische Berichmelzung bes Ropf= und Bruftflanges. Denn, wo bas Strenge mit bem Barten, wo Sartes fich und Milbes paarten, ba gibt es einen guten Rlang — biefe Worte Schillers burfen jeboch nicht einseitig aufgefaßt werben, benn wir haben hier ein Weltgesetz vor uns, welches gültig ift für alle Zeiten. Buttenftebt hat es in seiner Spannungs- und Entspannungstheorie nachgewiesen, und ber hervorragende Denker Franke-Wortmann hat es in feiner großartigen Ginheitslehre zusammengefaßt, indem er ichreibt: "Richts für sich ist schön; alle Schönheit, Barmonie, Rraft, Gefundheit erichließt fich uns nur im Austlang zweier Begenfage." Wenn bemgemäß die neue Stimmbilbung mit ben Naturgeseten durchaus hamoniert, dann ift fie auch richtig, b. h. naturgemäß, und alle anderen Methoden muffen falich fein.

Der Naturmensch hat die innere Harmonie, den Rhythmus verloren, das Maschinenzeitalter hat die inneren Organe, deren Spannkraft mit den geistig sinnlichen Trieben zusammenhängen, gelähmt.

Der Naturmenich, besonders die Gingeborenen Ufritas arbeiten nicht, ohne babei ju fingen ober je nach ber Arbeit tanzartige Bewegungen auszuführen. Ursprünglich waren auch bie Arbeit und der Rhythmus (Tang, Gefang, Dichtfunft) harmonisch verbunden, und nur bie heutige Scheinfultur mit ihrer Arbeitsteilung hat die Gegenfate auseinandergeriffen. Der Naturmensch lebt allerdings mehr im Unbewußten, ift aber gerade beshalb glüdlicher, weil er die taufend Leiden nicht fpurt, welche wir uns meift felber zufügen. Daburch nun, bag wir die Körperflänge losen, wird ber Rythmus frei, und wie von einem Alp befreit, atmet ber Mensch wieder auf. Jest verftehen wir ben jubilierenden Gefang ber Lerche und können uns vorstellen, wie der gange

leibliche und geistige Organismus dieses Bogels tönt und klingt. Der kleine Bogel Lerche fühlt sich eins mit dem Universum, dem Unendlichen.

Bahrend in ber freien Ratur bie Bechfelprozesse harmonisch sich gestalten, bietet uns bas menschliche Leben ichreiende Diffonangen. Disharmonie, als ein Element ber Entzweiung und Auflösung muß fein, allein biefe ift nur Mittel zum Zweck einer harmonischen Bereinigung. Ginigfeit macht ftart; besonders bie neue Stimmbilbung will bie einseitige Tätigfeit ber Reble entlaften, und ben gangen Rorper gur Mitarbeit herangiehen. Durch diefe echte Tonbildung wird ber Gefundheitszustand bes gangen Organismus erheblich gebeffert, und die Rrantheiten des Salfes und der Bruft (Lunge) werden immer feltener werden. Begreift man jest bie großartige Bebeutung ber Tonbildung für die Bollsgesundheit? Wo find nun aber die Reformer und Bereine, welche mit Mut und Leibenschaft für eine neue Leibesreform einzutreten geneigt find? Es zeigt fich auch hier, daß das einfachfte und natürlichfte nicht verftanden wirb, am allerwenigften von ben maggebenben Autoritäten auf biefem Bebiete. Faft in allen Lehrbuchern über Befangsfunft wird die Stimmbilbung mit ber Befangs. funft verquickt, ja die Stimmbilbung wird völlig als Nebensache angesehen, mabrend die Gefangsfünftelei die Sauptfache zu fein icheint.

(Schluß folgt). Die Lebenskunft.

Korrespondenzen und Beilungen.

Basel Schweiz', ben 7. Juni 1906.

Berrn Dr. Imfeld,

Arzt des Sauter'schen homöopathischen Institutes in Genf.

Sehr geehrter Berr Dottor.

Ich will Ihnen einen interessanten Fall von Beilung von Reuchhusten mitteilen. Bor nicht

fehr langer Zeit, ba bat man mich ein Dadden von ungefähr 8 Jahren zu behandeln, welches an dieser so lästigen und manchmal auch gefährlichen Krantheit litt und bei febr heftigen Anfällen beinahe zu ersticken schien. 3ch riet den Eltern des Rindes basselbe nach ben Borschriften bes Bonquevals und bes Manuals zu behandeln. Als aber die Eltern ber fleinen Rranten faben, daß die Beilung nicht in so furzer Zeit sich zeigte als fie in ihrer Einfachheit zu erwarten ichienen, ba brachten fie bas Rind zu einem andern Urzte, welcher aber fo icharfe Mittel gab, daß diefelben die Krankheit noch viel mehr verschlimmerten. Gehr entmutigt famen die Eltern wieder zu mir, um zu bitten, mich ja noch einmal ihres Kindes anzunehmen, da fie doch zur Ginficht gefommen feien, daß die kleine Rrante fich unter meiner Behandlung beffer befand und weniger litt. Run, ich nahm die Behandlung wieder auf, gleich nach Beginn berfelben fühlte das Rind sich wieder etwas wohler, die Sustenanfälle waren zunächst nicht mehr so schrecklich, famen bann nach und nach feltener vor und das Rind fieng an beffere und ruhigere Rächte zu haben. Etwas über zwei Wochen nach Beginn ber zweiten Behandlung war die fleine Rranke vom Reuchhuften vollkommen befreit. Die angewandten Mittel waren: P 1, P 4, L 3, N und Diph.

Ein anderer, ebenfalls sehr interessanter Fall ist berjenige einer **Gelenksentzündung** im Ellenbogengelenk und am Armgelenk; bei einem Manne von ungefähr 37 Jahren, welcher vor an einer Harnröhrenentzündung gelitten hatte. Ich gab A 2 + F 1 + L 2 + L 7 in der 2. Verd., O 3 und L 8 trocken, ließ abwechselnde rote und grüne Salbe eineriehen. Nach $3^{1/2}$ wöchentlicher Kur war der Kranke vollständig geheilt und hat seitdem keine Schmerzen mehr verspürt, obwohl er sehr

mit ben Urmen arbeitet. Genehmigen Sie bie hochachtungsvollen Gruge

Ihres ergebenen

M. Burthardt.

Freiburg Schweiz), den 16. August 1906. Herrn Dr. Imfeld, Arzt bes Sauter'schen Institutes in Genf.

Bochgeehrter Berr Doftor.

Sie werden fich wohl erinnern, baß ich am 30. Juli fonsultirte wegen meiner Frau, welche in Folge einer Frühgeburt an Gebarmutter: und Gierstodgentzundung litt und von fo großen Schmerzen gequalt murbe, daß man bei ihr ben Ausbruch von einer Bauchfellentgündung befürchtete. Sie verordneten A 1 + F 1 + O 10 + L 5, 1. Berd., morgens und abends je 3 Korn N trocken zu nehmen, den Leib mit weißer Salbe einzureiben und abwechselnd (bei beftigereren Schmerzen) warme Umichläge auf benfelben zu machen mit einer Lösung von A 2 + F 2 + G. Fl., überbies mußte meine Frau abends eine Baginal= fugel anwenden und morgens eine warme Einspritung machen mit einer Lösung von L 5 + O 5 + W. Fl. Schon am dritten Tage nach Beginn der Kur litt meine Frau fast feine Schmerzen mehr und am siebenten Tage war ihr Gefundheitszustand bereits ein fehr befriedigender, benn, wenn auch noch nicht geheilt, mas auch bei ber Rurge ber Beit gang unmöglich gewesen wäre, die Rranke war aber febr glücklich über bas schon erzielte Resultat.

Jest, 17 Tage nach Beginn der Krankheit, ist von den heftigen Schmerzen, woran meine Frau so sehr litt, keine Spur mehr, denn sie hat überhaupt nicht die geringsten Schmerzen mehr. Meine Frau kann schon aufstehen und im Zimmer herumgehen, sie fühlt sich auch viel stärker, hat sehr guten Appetit und aus-

gezeichnete Verdanung, so daß sie ohne Schaden schon von Allem essen kann. Sie braucht keine Abführmittel mehr und keine Alustiere, denn die Verstopfung ist vollkommen beseitigt. Der weiße Fluß ist sehr vermindert und ist nicht mehr mit Blut und Eiter vermischt, kurz, es ist eine wirklich in jeder Beziehung überraschende Heilung. Wenn Sie glauben uns noch weitere Verordnungen geben zu müssen, so werden wir dieselben gewissenhaft besolgen.

Indessen sprechen meine Frau und ich, Ihnen den innigsten Dank aus und sind mit herzlichen Grüßen

Ihre fehr ergebenen

3. R. u. Frau.

Alexandrie Aegypten, den 11. August 1906. Herrn Dr. Jinfeld, Santer's Laboratorien in Genf.

Sehr geehrter Berr Dottor.

Die Berordnungen, welche Sie mir am 12. Juli gegeben haben, um mich von meiner Berdanunasichwäche, von meinen Magen= frampfen, von meiner Rerbofitat und meinen Rheumatismen zu heilen, habe ich punktlich befolgt und ich finde daß mein Buftand fich ichon in hohem Mage gebeffert hat. 3ch fange an mit befferem Appetit zu effen und ich fühle daß die Verdauung leichter vor sich geht, denn ich habe feine Beschwerden mehr nach den Mahlzeiten. Seitbem ich die Sauter'ichen Mittel nehme, habe ich bloß ein= bis zweimal eine leichte Empfindung von Bollfein im Magen gehabt währenddem dieselbe vorher unausstehlich war und fast immer mit Atemnot und unausstehlichen Magenframpfen einhergieng. Die fehr geringen Beschwerben, welche ich jett noch, aber felten, gehabt habe, fommen gar nicht in Betracht, wenn man fie vergleicht mit ben Leiden welche ich vorher ausgestanden habe. Bon Magenkrämpfen ist schon lange keine Rede mehr, die Verstopfung welche vor Ihrer Behandlung so hartnäckig war, ist beseitigt; mein Nervensysten hat sich ganz und gar beruhigt und an Rheumatismen habe ich auch nicht mehr zu leiden.

Sie hatten mir A 1 + F 1 + L 2 + O 1 in der 3. Berd. verordnet, morgens und abends hatte ich 3 Korn N trocken zu nehmen, zum Mittag- und Abendessen 5 Korn L 1; abends mußte ich die Magen- und Lebergegend mit gelber Salbe einreiben, die Herzgegend mit weißer Salbe einreiben, die Herzgegend mit weißer Salbe, und bei rheumatischen Schmerzen hatte ich die schmerzenden Körperteile mit einer alkoholischen Mischung von rotem Fluid einzureiben. Ich bitte Sie, mir wissen zu lassen, ob ich die Kur noch unverändert fortsetzen soll oder ob Sie mir etwas anderes zu verordnen haben. Ich sühle, daß die gelbe Salbe mir sehr gut tut.

Indem ich Ihnen für die bisher erlangte so sehr große Besserung herzlich danke, ersuche ich Sie meine hochachtungsvollen Grüße freundelich entgegenzunehmen.

Frau Mary Steiger.

Bürich, ben 6. Oftober 1906.

Herrn Direktor bes Sauter'schen Institutes in Genf.

Sehr geehrter Berr Direftor.

Dank den Mitteln welche' mir vor ungefähr einem Jahr von Hr. Dr. Im feld, wegen Knochenfraß an den Fingern der rechten Hand, verordnet wurden, sind die eiternden Wunden welche ich an drei Fingern hatte, seit schon sehr langer Zeit geheilt. Wenn ich so lange Zeit gewartet habe um Ihnen und dem Doktor meinen Dank abzustatten, so ist das deshalb

geschehen, weil ich erft zusehen wollte ob bie Beilung wirklich eine befinitive war, ober ob bie Bunden fich wieder öffnen murben. Diefes ist nämlich vor fünf Jahren geschehen; ich hatte nämlich bamals die gleiche Rrantheit an zwei Reben bes rechten Fußes, ich hatte brei eiternde Wunden welche ebenfalls die Folge bon Knochenfraß waren. Nun, nach einer längeren allopathischen Behandlung hatten fich bie Bunden geschloffen ; ich glaubte mich gebeilt, aber zwei Wochen fpater öffneten fich bie Bunden wieber, die Giterung hörte nicht mehr auf, die Sache murbe immer ichlimmer und ich mußte die Amputation ber franken Reben erdulden. Diefes Mal ift, Gott Lob und Dank nichts berartiges geschehen, ichon über ein Sahr ift vorüber gegangen feitbem die Bunben geheilt find und feine Spur von Rückfall hat sich gezeigt, so daß ich dieses Mal ber voll= ftandigen Beilung meiner Sand ficher bin. Bwei Beilmittel welche ber Berr Doftor mir angeraten hatte, nämlich bas O 1 welches ich troden nehmen mußte und bie Sandbaber mit einer Lösung von L 5 + O 5 + Gr. Fl., ferners ber Berband mit ber grunen Salbe, find bei mir bon einer fehr großen Wirfung gewesen. 3ch weiß, daß biefe Salbe für alle Wunden und äußere Schäben sehr aut ist und ich habe, für mich und meine Familie, für alle Fälle ftets einen Topf von biefer Salbe in Borrat.

Empfangen Sie, hochgeehrter Herr Direktor, für Sie und für den Herrn Dr. Imfeld, den verbindlichsten Dank

Ihrer fehr ergebenen

Frau G. von Arg.



Dresben (Deutschland), ben 13. Januar 1907.

Berrn Dr. Imfeld,

Arzt des Sauter'schen homöopathischen Institutes in Genf.

Hochgeehrter Herr Dottor.

Erst heute komme ich dazu Ihnen über den Erfolg der Kur zu berichten, welche Sie der Frau P. und dem Herrn Sch. verordnet haben.

Im ersten Falle handelte es sich um eine **Bauchsellentzündung.** Um 23. Oktober 1906 verordneten Sie dafür A 1 + F 1 + L 2 + O 1, 1. Berd., morgens und abends je 3 Korn O 3 trocken zn nehmen, mehreremal des Tages je 3 Korn L 1, warme Umschläge auf den Leib mit einer Lösung von A 2 + F 2 + Gr. Fl. und Einreibungen mit gelber Salbe. Die Kur ist von ausgezeichnetem Erfolg gewesen. Bierzehn Tage nach Beginn der Kur war die Kranke geheilt.

Im zweiten Falle, bei Berrn Sch., handelte es fich um eine Lungen= und Bruftfellent= gundung. Die verordneten Mittel waren A 1 + F 1 + O 3 + P 2 in ber 2. Berd., morgens früh nüchtern und abends vor Schlafen je 3 Korn N, zusammen mit je 6 Korn P 4 trocken zu nehmen und abends die schmerzende Seite ber Bruft mit weißer Salbe einzureiben. Um siebenten Tage ber Rur war die Lungenentzundung geheilt, in ber britten Woche war auch bie Bruftfellentgundung beseitigt. Dun nimmt herr Sch. gur Stärfung A 3 + L 1 + P 2, 1. Berd., morgens und abends je 3 Korn N und zu den Mahlzeiten je 3 Korn L 4 und vorher Rolano, übrigens ift er icon, wie gefagt, von seiner Rrantheit vollständig geheilt.

Mit Dank und freundlichem Gruß, Ihre Frau St. M.